

PR^{ae}SENS

Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich
Veröffentlichungen der Österreichischen Gesellschaft
für Kinder- und Jugendliteraturforschung

Herausgegeben von
Susanne Blumesberger, Petra Herczeg, Stefan Krammer,
Wynfrid Kriegleder, Susanne Reichl, Sonja Schreiner

Band 18


Kinderliteratur als kulturelles Gedächtnis

Beiträge zur historischen Schulbuch-, Kinder-
und Jugendliteraturforschung II

Mit einem Geleitwort von Moritz Csáky

**Herausgegeben von
Susanne Blumesberger, Wynfrid Kriegleder
und Ernst Seibert**

Praesens Verlag

Gefördert von der Stadt Wien Kultur  **Stadt
Wien** Kultur

© 2021 der gedruckten Ausgabe:
Praesens Verlag | <http://www.praesens.at>

Verlag und Druck: Praesens VerlagsgesmbH. Printed in EU.

Cover-Gestaltung: Praesens Verlag

Verlag und Druck: Praesens VerlagsgesmbH. Printed in EU.

ISBN: 978-3-7069-1091-0
DOI: 10.23783/9783706910910

Dieses Werk ist lizenziert unter einer
Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine
Bearbeitungen Lizenz



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

MORITZ CSÁKY	
Geleitwort	9
Vorwort	13
ERNST SEIBERT	
Zur Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur in Österreich und ihrer Erforschung. Ein Abriss in vier Hochphasen mit einem bibliographischen Anhang zur Thematisierung des Forschungsfeldes	
On the History of Children's and Youth Literature in Austria and research in the field. An outline in four peak phases with a bibliographical appendix devoted to the field of research	21

Postromantisches Kindheitsbild

SEBASTIAN SCHMIDELER	
Bilderlust und Farbenfreude. Kulturelles Bildgedächtnis und österreichisches Kinder- und Jugendbuch im langen 19. Jahrhundert	
The desire for images and joys of colour. Collective cultural visual memory and Austrian books for children and young people in the long 19th century	37
THOMAS GANN	
Glutensprühige Phantasie. Adalbert Stifters „Der Haideknabe“ als Lesebuchtext	
Adalbert Stifter's „Der Haideknabe“ as a text in a reader	63
SVEN HAKON ROSSEL	
Hans Christian Andersen zwischen Volksmärchen und Kunstmärchen. Kindergeschichten oder Erwachsenenliteratur	
Hans Christian Andersen between folk tales and literary fairy stories. Children's stories or literature for grown-ups	87

MAREN CONRAD

Waldblumen von Otilie Friedmann als prekäre Literatur. Eine exemplarische Revision nichtkanonisierter Erzählungen des 19. Jahrhunderts

Otilie Friedmann's *Waldblumen* as precarious literature. An exemplary revision of non-canonized stories in the 19th century 109

Vom fin de siècle zum finis austriae. Die frühen Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts

ERNST SEIBERT

Wie begann das „Jahrhundert des Kindes“ in Österreich? Kinder- und Jugendliteratur im ersten Jahrzehnt nach 1900
How did the „century of the child“ begin in Austria? Children's and Youth Literature in the first decade after 1900

131

KATHRIN POKORNY-NAGEL

Künstler als Illustratoren um 1900. Der Wegbereiter Felician von Myrbach und seine Netzwerke
Artists as Illustrators around 1900. The trailblazer Felician von Myrbach and his networks

157

THERESIA DINGELMAIER

Vergessene Märchenwelten aus einer verlorenen Zeit. Die Märchensammlungen der österreichischen Autorinnen Antoinette von Kahler und Helene Scheu-Riesz
The forgotten worlds of the fairytale from a long-lost time. The collections of fairytales by the Austrian writers Antoinette von Kahler and Helene Scheu-Riesz

177

VERONIKA PFOLZ

Propaganda für Kinder. Die *Bobby-Bär-Bildgeschichten* in *Das Kleine Blatt*
Propaganda for children. The illustrated Bobby Bear stories in the newspaper *Das Kleine Blatt*

193

JÖRG THUNECKE

Illustrationen in Hermynia Zur Mühlens Kunstmärchen
Illustrations in Hermynia Zur Mühlens' *contes littéraires*

209

GUNDA MAIRBÄURL

Ernst H. Gombrichs *Eine kurze Weltgeschichte für junge Leser* – eine Spurensuche

Ernst H. Gombrich's *Eine kurze Weltgeschichte für junge Leser* – a search
for traces

247

**Vom Traditionalismus zur literarischen Emanzipation.
Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg**

ANNA LEHNINGER

„Kinder! *Unsere Zeitung* kommt“. Eine kommunistische Kinder- und
Jugendzeitschrift in Österreich zwischen 1946 und 1960 im Spiegel ihrer
Illustrationen

„Hey kids! *Unsere Zeitung* is coming! A communist magazine for children
and young people in Austria between 1946 and 1960 as mirrored in its
illustrations

285

WILFRIED GÖTTLICHER

Die langen 1950er-Jahre und ihre Fibeln. Österreichische Gesellschafts-
und Kulturgeschichte im Spiegel von Erstlesebüchern

The primers of the long 1950s. Austrian social and cultural history
mirrored in first reader books

307

TERESA CAÑADAS GARCÍA

Leo Katz als Kinderbuchautor. Ein gescheiterter Versuch?

Leo Katz as an author of children's books. A failed attempt?

331

SUSANNE BLUMESBERGER

Doris – ein Mädchen zwischen schwarz und weiß. Gerta Hartls „Kleine
Herz“-Reihe zwischen Enttabuisierung und Verschleierung

Doris – a girl caught between black and white. Gerta Hartl's "Kleine
Herz" book series as a mixture of eliminating taboos and covering them up

349

JANA MIKOTA

Wiederentdeckt: Die Bilderbücher von Bettina Ehrlich

Re-discovered: the picture books of Bettina Ehrlich

373

MURRAY G. HALL

Buchforschung und Verlagsgeschichte als integrierende Methoden der
Kinder- und Jugendliteratur-Forschung

Book and publishing history as an integrating element in the study of
children's and youth literature

387

Namensregister

415

Leo Katz als Kinderbuchautor Ein gescheiterter Versuch?

Leo Katz as an author of children's books A failed attempt?

Teresa Cañadas García

Das Ziel dieses Beitrags ist es, Leo Katz als Kinderbuchautor zu betrachten und darüber nachzudenken, welche Rolle seine Jugendbücher in seinem gesamten Werk und in der Geschichte der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur spielen. Es werden nicht nur seine veröffentlichten Kinderbücher betrachtet, sondern auch andere unveröffentlichte Jugendromane, die unbekannt bzw. unpubliziert geblieben sind. Um den Autor aus der Vergessenheit zu holen, werden unter anderem die nicht bekannten Werke des Autors für Jugendliche vorgestellt, und es wird überlegt, weshalb sie damals nicht veröffentlicht wurden.

Leo Katz, Deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur, Österreichische Kinder- und Jugendliteratur, Kinder- und Jugendliteratur der DDR, Der Kinderbuchverlag

This paper examines Leo Katz' books for children and the role they played in his work and in the history of German-language children's and youth literature. Special attention is given not only to his published books but also to the unpublished novels that have remained unknown, including a reflecting on the reasons why they were not published.

Leo Katz, German-language Children's and Youth Literature, Austrian Children's and Youth Literature, GDR Children's and Youth Literature, Der Kinderbuchverlag

Zum Leben von Leo Katz

Leo Katz wurde 1892 in einer jüdischen Familie der bukowinischen Stadt Sereth an der rumänisch-österreichischen Grenze geboren. Er musste im Holzgeschäft seines Vaters arbeiten, obwohl sein eigentliches Ziel der Rabbinateberuf war. Als Kind hat er nämlich eine jüdische Schule besucht, schloss jedoch keine weiterführende Schule ab.

Der Bauernaufstand 1907 in Rumänien, den er als 15-Jähriger miterlebte, veränderte sein Weltbild und seine Lebenseinstellung: „In ideologischer Hinsicht beschloss er Sozialist zu werden, und in beruflicher und persönlicher Hinsicht be-

schloss er das Vorhaben, Rabiner [sic] zu werden, aufzugeben“ (Brief seines Sohnes Friedrich Katz¹ an Konstantin Kaiser, ohne Datum). Nach dieser Änderung seines Planes bereitete er sich als Externist für die Matura vor. Er entschied sich dafür, an der Universität Wien Geschichte und Journalistik zu studieren. Das Studium schloss er mit einer Dissertation bei Alfons Dobsch über die Geschichte der Juden im Mittelalter und die Schwarze Pest ab.

Die Erlebnisse des Bauernaufstandes in Rumänien führten zu seinem politischen Engagement, zuerst als Mitglied der Freien Vereinigung Sozialistischer Studenten. 1919 trat er schließlich in die Kommunistische Partei Österreichs (KPÖ) ein. Nach dem Ersten Weltkrieg, zwischen 1920 und 1922, war er in den USA als Fabrikarbeiter tätig. Er war Gründungsmitglied der *Workers Party of America* und Mitarbeiter der jiddischen Zeitschrift *Morning Freiheit* und der *New York Volkszeitung*. Mit der in Galizien geborenen Bronia Rein verheiratet, kehrte er 1922 über Paris nach Wien zurück. 1927 wurde Friedrich, ihr einziges Kind, geboren. In Wien schrieb er für das Organ der KPÖ *Die Rote Fahne* und für jiddische Zeitschriften. 1930 ging er nach Berlin und schrieb nun Texte für das Feuilleton der Berliner Zeitschrift *Rote Fahne*. Drei Jahre später, 1933, floh er nach Paris, wo er Gründer und Redakteur der kommunistischen jiddischen Tageszeitung *Naie Presse* war. Von Paris aus unterstützte er zwischen 1936 und 1938 den Waffenkauf für die spanischen Republikaner, die im spanischen Bürgerkrieg gegen Franco kämpften.

1938 war er gezwungen, Europa zu verlassen, und fuhr nach New York. Ab diesen Jahren und bis zu seinem Tod 1954 konzentrierte er sich hauptsächlich auf das Schreiben. 1940 siedelte er nach Mexiko-Stadt über, wo er Mitbegründer des Exilverlags *El Libro Libre* (Das Freie Buch) und der Bewegung Freies Deutschland sowie Mitarbeiter der Zeitschrift *Tribuna Israelita* (*Israelitische Tribüne*), der Arbeiter-Universität Mexikos und mexikanischer Tageszeitungen war. Zudem war er Mitglied der Vereinigungen *Menorah* und *Acción Republicana Austriaca de México* (Österreichische Republikanische Aktion in Mexiko) und Verfasser zahlreicher Zeitungsartikel der Exilpresse. Ab 1941 bis April 1942 leitete er die KPD-Parteigruppe in Mexiko, die er mit Bruno Frei gegründet hatte.

Im September 1949 kehrte er nach Wien zurück; zuerst wollte er sich mit seiner Familie in Israel niederlassen, konnte aber das Klima nicht vertragen, und die Möglichkeiten, dort eine Arbeit zu finden waren sehr gering. Er entschied sich dann für Wien, obwohl er Angst hatte, im „nazistischen“ Österreich zu leben. In Wien wurde er Mitarbeiter der *Österreichischen Volksstimme* (Zentralorgan der KPÖ). 1954 verstarb Leo Katz im Alter von 62 Jahren an den Folgen einer Erkältung, die aufgrund seines Herzleidens für ihn den Tod bedeuteten.

Leo Katz'Werk

Leo Katz, der seit Beginn seiner schriftstellerischen Tätigkeit viele Zeitungsartikel publizierte, schrieb vor 1938/1939 keine Bücher. Von diesen Jahren an bis zu seinem Tod 1954 verfasste er Belletristik und historische Schriften, die nicht immer veröffentlicht wurden.

Seinen ersten Roman schrieb er in New York. Eine spätere Version erschien, umgearbeitet und auf Englisch, erst im Jahr 1947 unter dem Titel *Seed Time* beim Verlag Alfred A. Knopf. Der ursprüngliche Titel war *Brennende Dörfer*. Es handelt sich um eine Art Chronik über seine Erlebnisse im rumänischen Bauernaufstand, als er 15 Jahre alt war. Das Buch wurde auch auf Jiddisch in Mexiko veröffentlicht. 1944 veröffentlichte er den Roman *Totenjäger* im mexikanischen Exilverlag *El Libro Libre*, der das Leben der Juden in der Bukowina thematisiert. Eine Übersetzung ins Spanische wurde 1947 in Argentinien vom *Futuro* Verlag publiziert.

Nach seinem Exil in Mexiko, wieder in Europa, erschienen einerseits die Jugendbücher *Die Grenzbuben* (1951) und *Tamar* (1952) und andererseits die Romane *Die Welt des Columbus* (1954) über das Judentum im mittelalterlichen Spanien und *Der Schmied von Galiläa* (1955), der im Palästina der römischen Zeit spielt und von den ersten jüdischen Aufständen erzählt. *Brennende Dörfer* (1993) erschien lange Zeit nach Katz' Tod.

Sein literarisches Wirken besteht hauptsächlich aus historischen Romanen und Kinderromanen, die in der Regel auch wichtige historische Hintergründe darstellen. Im Besonderen zieht sich ein roter Faden durch Katz' Werk, der sich durch zwei Merkmale kennzeichnet: ein tiefer Glaube an das Judentum, auch wenn er nicht religiös war, und der politische Aktivismus auf der Seite des Kommunismus.

Leo Katz als Kinderbuchautor²

Erst in den letzten Jahren seines Lebens, als Leo Katz sich wieder in Europa befand, widmete er sich der Kinderliteratur.

Mit einer Entschiedenheit, die nur innere Notwendigkeit verleiht, widmete er sich der Jugendliteratur. [...] Es wurde mit Recht vermerkt: die Hinwendung zur Jugend in der letzten Phase des Schaffens von Leo Katz war kein Zufall. Die beglückende Begegnung mit der Generation von morgen erschien ihm sinnvolle Erfüllung, reicher Lohn für die Mühsal eines ganzen Kämpferlebens (Mörl 1996, 48-49).

Katz schrieb in den letzten Jahren seines Lebens nicht nur Literatur für Jugendliche, sondern er hielt auch Vorträge und Kurse über Kinder- und Jugendliteratur,

wie aus einem Dokument mit dem Titel „Disposition zu meinem Vortrag im Informationszentrum in Urfahr am 12. November 1953 vor Lehrern und Erziehern“ hervorgeht.³

Seine konsequente kommunistische Orientierung führte ihn dazu, Kontakt mit Verlagen der DDR zu knüpfen. Mörl behauptet, „die Beziehung Leo Katz‘ zur DDR war nur auf die Herausgabe seiner Bücher beschränkt“ (Mörl 1996, 51). So erschienen seine historischen Romane in Berlin bei Rütten & Loening und die Kinderbücher im Kinderbuchverlag (KBV). Diesem Verlag machte Katz bis zu seinem Tod Vorschläge für neue Bücher, und er bekam seinerseits Aufträge für neue Erzählungen.

Die Grenzbuben

Die Grenzbuben (1951) spielt in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, in der Ungarn kommunistisch regiert wurde, wobei Österreich von Katz im Gegensatz dazu als kapitalistisches Land dargestellt wird. Es handelt von vier Schulkindern, die in einem Dorf nahe der ungarischen Grenze leben. Eines der Kinder, Ernstl, wohnt in einem Waisenhaus und wird oft autoritär und ungerecht bestraft. Er flieht aus dem Waisenhaus, ohne jemandem etwas davon zu erzählen. Während seine drei Freunde versuchen, ihn zu finden, beschuldigen der Direktor des Waisenhauses und der Schulinspektor die Ungarn, die das Kind entführt haben sollen. Seine Schulkameraden fahren nach Ungarn, um ihren Freund zurück nach Österreich zu bringen. Dabei lernen sie das „verdächtige“ Land und die Lebensweise des ungarischen Volkes kennen und entdecken, dass die Meinung des Schulinspektors oder des Waisenhausdirektors nicht der Wirklichkeit entspricht. Ungarn bietet den Kindern glückliche Momente im Pionier-Lager, auch wenn sie kein Ungarisch können.

Die Grenzbuben war für Leser von etwa zwölf Jahren an gedacht. Schon in der Einführung werden die Kinder gewarnt: „In einem kapitalistischen Staat entscheidet nicht das gute Lernen in der Schule, sondern der Geldbeutel des Vaters, in einem kapitalistischen Staat kann ein junger Mensch nicht den Beruf ergreifen, zu dem er Lust und Neigung hat“ (*Die Grenzbuben*, 3). Katz stellt eine Dichotomie zwischen Österreich (Baumersdorf) und Ungarn, Kapitalismus und Kommunismus, strengem unterdrückendem Schulsystem und fördernden Pionier-Organisationen auf und plädiert, wie auch die Hauptfiguren, für Ungarn.

Die Figuren können sehr schnell als Stereotypen erkannt werden, was den Leser dazu führt, sich leicht mit den Werten des Autors zu identifizieren:

Der Direktor mochte keine Arbeiterkinder. Es war, als besäße er zwei Gesichter. Wenn er zu einem Kind reicher Eltern sprach, leuchtete sein Gesicht wie der Vollmond. Wenn er aber zu einem der Arbeiterjungen sprach, veränderte sich seine Stimme, seine Augen schauten über die Brillengläser hinweg, und die Nase wurde spitz (*Die Grenzbuben*, 9).

Der Antagonist zum Direktor ist der Lehrer Albert, der alle Kinder mit seinen Geschichten begeistert:

Denn gerade weil diese Geschichten so schön waren, mussten sie auch wahr sein. Im Gegensatz zu den meisten Lesebuchgeschichten waren die Jungen in den Geschichten des Lehrers Albert weder besonders gut noch besonders schlecht, sondern so wie Jungen eben sind [...]. Sie erzählten vom Kampf der Arbeiter und der kleinen Bauern gegen die Unterdrückung (*Die Grenzbuben*, 18).

Genau das, was der Erzähler beschreibt, versucht Katz mit diesem Buch zu erreichen: über gewöhnliche Kinder und ihre Eltern zu erzählen, die gegen die Unterdrückung des Kapitalismus kämpfen, der im Schuldirektor und im Direktor des Waisenhauses, in dem Ernstl lebt, verkörpert ist.

Der Autor versucht, die Kinder -die Leser- für sich zu gewinnen, wenn er zulässt, dass sie alleine auf die Suche nach Ernstl gehen: „Nicht immer könnte man die Eltern ins Vertrauen ziehen. Oft verstehen sie ihre Kinder nicht und sind sogar imstande, alles zu verderben“ (*Die Grenzbuben*, 38). So gibt es neben dem indoktrinierenden Ton eine gewisse Spannung, wenn die Freunde auf dem Weg nach Ungarn sind.

Die Eltern sind auch wichtig für die Handlung. Ralphs Mutter fasst den Entschluss, die Kinder in Ungarn zu suchen. Einmal dort: „Sie fühlte, dass sie hierher gehörte, dass dies beinahe eine Heimat für sie sei, ja, sie hatte sich seit dem Tode ihres Mannes noch nie so frei gefühlt wie jetzt“ (*Die Grenzbuben*, 125). Durch dieses Gefühl der Geborgenheit beweist Katz, dass auch Erwachsene sich besser in Ungarn als in Österreich fühlen, dass das Leben in einem kommunistischen Land besser für alle sei. „Die Menschen bekommen bessere Wohnungen, bessere Nahrung, haben mehr Luft und Licht, und es gibt viel, viel weniger Kranke als früher“ (*Die Grenzbuben*, 134).

Ernstl bleibt in Ungarn, seine Freunde kehren nach Wien zurück. Sie haben eine andere Welt entdeckt und haben sie mitgebracht. Ihr Ziel ist es jetzt, das, was sie in Ungarn gelernt und genossen haben, nach Österreich zu bringen: „Kinder, auch wir wollen hier eine Gruppe der Jungen Pioniere gründen! Wir wollen einen Teil der Pioniere Österreichs bilden“ (*Die Grenzbuben*, 212).⁴

Tamar

Tamar (1952) stellt den Spartacus-Aufstand im alten Rom dar. Tamar ist ein junges jüdisches Mädchen, das dem von Spartacus zum Aufstand aufgerufenen Sklavenheer angehört. Sie wird von den Römern gefangen genommen und nach Rom geführt. Dort wird sie über Spartacus' Pläne ausgefragt. Mit diesen Informationen erwarten die Römer, die Aufständischen ein für alle Mal zu besiegen. Aber Tamar lügt, um Spartacus und den Sklaven zu helfen. Endlich gelingt es ihr zu fliehen und sie schließt sich wieder den rebellischen Sklaven an. Nach einigen Erfolgen wird Spartacus letztendlich jedoch niedergeschlagen und Tamar bleibt mit den überlebenden Sklaven auf Sizilien.

Erneut handelt es sich in diesem Buch um eine polarisierte Welt, in der Spartacus und seine Anhänger der Inbegriff des Guten sind, die gegen die römische Herrschaft kämpfen. Spartacus ist ein guter Mensch, der nicht nur die Sklaven zur Freiheit führen möchte, er kümmert sich sogar um Tamar, das tapfere Mädchen, das, um Spartacus nicht zu verraten, sein Leben riskiert. Den Gegensatz zu diesen Zentralfiguren stellen die römischen Senatoren und Konsuln dar, deren Boshaftigkeit von Anfang des Buches an zu sehen ist:

Zwanzig Gladiatoren, überlegte er [der Senator von Capua, Numa Pompilius]. Starke Kerle [...] Gefallen sie heute meinen Gästen, dann werden die sie wohl für die nächsten Zirkusspiele in Rom mieten, und ich bin ein gemachter Mann. Wenn auch kaum zu hoffen ist, dass einer zurückkommt, so scheiden sie schließlich auf eine schöne Weise aus dem Leben und haben ihre Aufgabe erfüllt [...] Sie sterben in der Arena, bewundert von vielen Tausenden, und mir bringen sie – wenn ich nur mit einem Viertel an den Einnahmen beteiligt werde – das Hundertfache von dem, was sie mich gekostet haben (*Tamar*, 5).

Die Römer werden als skrupellose Menschen dargestellt, „Blutsauger“ (*Tamar*, 74), die die Sklaven schnöde ausnutzen. Die Sklaven dagegen sind rücksichtsvoll und kämpfen bloß für ihre Freiheit: „Der Kleinbauer ist unser Freund und darf nicht behelligt werden. Sollte er etwas verkaufen wollen, so werden wir ihm Geld dafür bieten, aber wegnehmen dürfen wir ihm nichts“ (*Tamar*, 70).

Vor Spartacus' Tod widmet Katz seiner Protagonistin Tamar einige Worte, die das Konzept des Buches umfassen und dem Ton eines Aufrufs zum proletarischen Kampf entsprechen, der zu einem für die DDR-Kinder geschriebenen Buch passt:

Du bist ein großes Mädchen geworden, Tamar. Was auch immer geschehen mag, es ist gut, dass du der Sklaverei entronnen bist. Uns steht eine entscheidende Schlacht bevor. Der Feind ist uns an Kräften weit überlegen. Aber auch wenn wir fallen sollten, war unser Kampf nicht vergebens; denn der Samen der Freiheit, den wir ausgestreut, mit unserem Blut gedüngt und mit unseren Siegen haben reifen lassen, wird eines Tages zur vollen Blüte

aufgehen. Dann werden sich die Sklaven in der ganzen Welt erheben und das verhaßte römische Joch abschütteln (*Tamar*, 88).

Neben diesen zwei Jugendromanen gehören andere unbekannte Arbeiten zu Katz' Textproduktion für Kinder, die in seinem Nachlass auffindbar sind.

Konrad / Thomas Münzer

Konrad / Thomas Münzer gilt als Katz' umfangreichstes Kinderbuchprojekt. Es umfasst mehr als 300 Seiten. Konrad ist ein Waisenkind aus Stolberg. Als die Mutter stirbt und er sich um seine jüngeren Geschwister kümmern muss, will ein Priester als Bezahlung für die Beerdigung die Möbel im Haushalt haben. Zum Glück begegnet ihnen Thomas Münzer, der die Kinder verteidigt und Konrad den Vorschlag macht, ihn auf seinen Reisen zu begleiten.

Auf der Tour lernen beide sich gut kennen. Konrad ist bald von dem Meister begeistert und hört sich gerne alle seinen Predigte an, auch wenn er nicht alles verstehen kann. Er merkt schnell den großen Einfluss, den sein Beschützer auf die Leute ausübt. Vor allem erfährt Konrad bald, dass Münzer sich für die Armen und die Bauern, gegen die Kirche, auch gegen Luther und die Ritter einsetzt.

Ihre Wege trennen sich zum ersten Mal, als Konrad in einer Druckerei den Druckerberuf erlernt. Münzer zieht in andere Städte weiter, um an Disputationen teilzunehmen. Konrad bleibt beim Drucker in Leipzig und leitet einen Streik für höhere Löhne. Es gelingt, bessere Arbeitsbedingungen zu erlangen, doch Konrad wird in der Druckerei nicht wieder angestellt. Er entscheidet sich dafür, Thomas Münzer entgegenzukommen, der sich darüber freut, das Kind wieder zu sehen und von dem Streik in Leipzig zu hören.

Konrad ist noch jung und kann nicht alle Taten seines Meisters verstehen, aber er arbeitet mit ihm zusammen und gewinnt Kinder für den Kampf, als er Lehrer wird. Es kommt zu neuen Disputationen und Drohungen von verschiedenen Adligen und Geistlichen (Graf Ernst von Mansfeld, Herzog Johann von Sachsen, Kurfürst Friedrich der Weise, Herzog Georg von Sachsen), bis Münzer zum Schluss verhaftet, gefoltert und hingerichtet wird. Konrad, der unbemerkt dem Urteilspruch gegen seinen Meister beiwohnen kann, hört, wie Münzer sich weigert, sich zum Katholizismus zu bekehren, und bis zum Tod auf der Seite der Bauern bleibt. Konrad, dessen einziger Wunsch nun darin besteht, Münzers Ruf vor Verleumdung zu schützen, muss sich verstecken, weil auch er, als Münzers rechte Hand, verfolgt wird.

Das hatte er bei Münzer gelernt. Niemals verzagen, pflegte Münzer zu sagen, – wenn eine Situation auch noch so schwierig ist. Denn wir sind die Träger der Wahrheit und fallen wir mit der Fahne in der Hand, mit der Fahne der Wahrheit, dann werden andere sie wieder hochheben (*Konrad*, 345).

Die Komplexität des Werkes ist enorm und für Jugendliche äußerst anspruchsvoll. Die zahlreichen historischen Figuren, die sich aneinanderreihen, erschweren das Verständnis, wenn man sich mit dem Zeitalter und den Intrigen nicht auskennt. Was aber für den Leser sehr nachvollziehbar ist, sind die Haltungen der Figuren. Wie schon mehrmals in Bezug auf die Kinderbuchproduktion Katz' erwähnt, stellen sie definierbare Gestalten dar, die wiederum vom Anfang an polarisiert sind: „Es gibt zwei Meinungen in der W[e]lt: Die Meinung der Fuersten, die der Pfarrer vertritt und die Meinung, oder den Willen des Volkes, der durch Thomas Muenzer zum Ausdruck kommt“ (*Konrad*, 32).

Während Thomas Münzer sehr positiv beschrieben wird, „immer unerschrocken, immer weiss er Rat und immer spricht er die Sprache, die die Armen verstehen“ (*Konrad*, 91), sind Bettelmönche „die Menschen, die Thomas Muenzer am meisten hasste. Die *wandernde Pest* nannte er diese Mönche“ (*Konrad*, 91). „Die giftigen Schlangen – so nennt er die Pfaffen – und die wilden Tiere – so nennt er die Ritter“ (*Konrad*, 148). Münzers Predigten sind ein Plädoyer für die Armen und für die Bauer:

Sie aber, die Reichen machen aus der Erde ein Jammertal für die Armen und eine Stätte des Vergnügens für sich und die ihren. Die Reichen hindern die Armen am Genuss ihres menschlichen Daseins. Alle Güter dieser Erde, die Gottes ist, müssen allen Menschen gemeinsam gehören. Alle müssen arbeiten und sollen die Frucht ihrer Arbeit geniessen (*Konrad*, 203-204).

Katz benutzt die historische Figur Thomas Münzers, um seine eigenen Ideale zu verteidigen: den Klassenkampf, die Befreiung der Bauern und der Armen von ihren Herren und die Entmachtung Roms. Dabei versucht er, alle möglichen historischen Details darzustellen. Durch Konrad zeigt der Autor, wie bewundernswert und vorbildlich Münzers Leben war, weil er das Kind schützt und überall von den Menschen gelobt wird.

Belas Heimkehr

In diesem fast 200-seitigen Roman geht es um einen ungarischen Jungen, der nach dem Krieg aus dem mexikanischen Exil nach Ungarn zurückkehrt. Die Schifffahrt beginnt für Bela, seine Mutter und seine Katze in Veracruz. Als das Schiff einen

Zwischenhalt in New Orleans macht, gelingt es Bela, unentdeckt an Land zu gehen, was ihm streng verboten ist. Der Junge verläuft sich und schafft es nicht, zurück zum Hafen zu gelangen. Er fragt einen Polizisten, der ihn in die Polizeistation bringt. Es wird befürchtet, dass der Junge in einer bestimmten Mission an Land gegangen sei. Aus Washington kommt die Weisung, die ganze Sache in die Hände der Geheimpolizei zu geben. Bela wird verhört und nach Washington, ins Kapitol, gefahren. Der Junge glaubt, das Ganze geschehe, weil er ohne Erlaubnis die Katze Kandur mit ins Schiff genommen hatte oder weil er ohne Erlaubnis an Land gegangen war.

Im Kapitol wird er verhört und in ein vergittertes Zimmer gebracht, wo er einschläft. Seine Mutter, die ebenfalls nach Washington gebracht wurde, weckt ihn auf. Beide sind hilflos. Doch ein ungarisch sprechender Mann teilt ihnen unerwartet mit, sie seien wieder frei. Er begleitet sie zum Bahnhof und kauft ihnen Fahrkarten, damit Bela und seine Mutter wieder ihre Heimreise antreten können. In Europa treffen sie den Vater. Bela besucht die Schule, wo er immer von mexikanischer Geschichte berichtet, einmal sogar vor dem Direktor und allen Lehrern. Er sieht einen Mann in einem Auto, der ihm bekannt vorkommt, kann sich aber nicht erinnern, woher. Erst als sein Vater erzählt, dass er den Mann getroffen habe, der Bela und seiner Mutter in den USA geholfen hat, wird ihm klar, um wen es sich handelt. Es ist der einflussreiche ungarische Arzt Stefan Hadervary, der in Amerika zahlreiche Regierungsmitglieder behandelt hatte. Weil er aber ein Freund Ungarns war, musste er Amerika verlassen. Seine Familie blieb im Land. Hadervary wird von Belas Familie zum Abendessen eingeladen und interessiert sich sehr für den Jungen.

Im Sommer geht Bela in ein Pionierlager. Er schreibt ein Theaterstück über den Kaiser Maximilian von Mexiko, das im Lager aufgeführt wird. Dort kommt der Arzt oft zu Besuch und ist bald unter allen Kindern bekannt, aber Bela merkt, dass er seine Besuche als Ausrede benutzt, um Waffen im Lager zu verstecken. Bela heckt nun einen Plan aus, um den Schwindler auf frischer Tat zu ertappen.

Die Handlung in diesem Roman ist vom Anfang an spannend. Die verschiedenen Abenteuer, die Bela erlebt, wecken das Interesse des Lesers. Dem Werk liegt die Kälte zwischen den USA und den Staaten des Ostblocks nach 1945 zugrunde. Nachdem Bela in New Orleans festgenommen wird, heißt es:

[Nun] steigerte sich von Minute zu Minute die Wut gegen den Jungen vor allem und dann gegen all diese fremden Europaeer⁵, die immer wieder mit ihren Schiffen in den Hafen kamen. Wozu man diese Europaeer ueberhaupt braucht? Richtig reden, dass man sie versteht, koennen sie nicht. Alle reden sie irgendeine fremde Sprache, die weiss Gott wer versteht. Alle sind sie arrogant, anmassend (*Belas Heimkehr*, 5-6).

Oder, aus der Sicht des Inspektors:

Wer kennt sich ueberhaupt in den Laendern von Europa aus? Alle reden sie anders, jeder kommt von einem anderen Lande und dazu noch machen sie sich Regierungen gegen den Willen der Vereinigten Staaten [...] Dann fragte er [der Inspektor] einen Offizier, der vorbeikam: Wissen Sie nicht? Ist Ungarn ein verbotenes Land? – Der Offizier verstand ihn nicht und blickte ihn fragend an. «Ich meine, sagte der Inspektor, ob Ungarn ein Land ist, das wir verbieten, das heisst, was unserer Regierung nicht gefaellt» – Der Offizier lachte: «Sie haben schon das richtige getroffen» (*Belas Heimkehr*, 7).

Der Bezug auf die Geschichte von Mexiko durch Belas Berichte dient dazu, Figuren wie Kaiser Maximilian I. zu kritisieren. Trotzdem sind die historischen Ereignisse nicht so dominant wie in anderen Romanen Katz'. Außerdem greift der Autor in diesem Fall auf die Ironie zurück.

Ein weiterer wichtiger Aspekt im Text ist die Eignung des jungen Bela zu großen Taten. Katz stellt eine reife Figur dar, die nicht nur seinen Mitschülern Geschichte beibringen kann, sondern er kann auch den Übeltäter verfolgen: ein Vorbild für alle Kinder.

Michael, Kitty und Flocki

In diesem kurzen Roman setzt sich der Autor mit den Anfängen des Nazi-Regimes auseinander. Mit Ironie zeigt Katz die Absurdität der Nazimethoden, welche die ganze Gesellschaft prägen (die Nachbarschaft der Hauptfiguren, die Schule und die Öffentlichkeit). Michael, der Protagonist, ruft den Leser zur Lektüre auf:

Wie ich klein war, da war ich – damals wusste ich es nicht – ganz gross. Da beschäftigten sich mit mir alle Radios und noch solche wichtigen Herrschaften, die man manchmal hoert und nicht sieht und manchmal sieht und nicht hoert. Sie beschäftigten sich nicht nur mit mir, sondern auch mit meiner damaligen Katze, Kitty, von der ich nicht weiss, wo sie heute ist. Vielleicht koennt Ihr mir sogar helfen, sie zu finden. Sie beschäftigten sich auch mit einem guten Freund von mir, Heini, einem Hund, Flocki, und mit noch vielen anderen Dingen. Von all dem werdet Ihr am besten erfahren, wenn Ihr das Buch von Anfang bis zu Ende lest. Ich werde Euch alles so erzaehlen, wie es war (*Michael, Kitty und Flocki*, 1).

Michael ist ein Einzelkind, das bei seinen Eltern wohnt. Da es plötzlich in der Wohnung Mäuse gibt, kauft die Familie eine Katze (Kitty). Die Beziehung mit dem Nachbarn unten, Karl Heinz Lemke, ist meistens angespannt und Michael darf nur mit seiner Eisenbahn spielen, wenn dieser nicht zu Hause ist. Michael hat einen sehr guten Freund, Heini, dessen Hund Flocki heißt.

Es entsteht eine Feindseligkeit zwischen Michaels Vater und dem Nachbarn, nicht

nur weil dieser glaubt, er habe jetzt auch Mäuse in der Wohnung, weil Kitty die Mäuse nach unten vertreibt, sondern auch aus anderen Gründen, die Michael nicht versteht, wie zum Beispiel, warum man nicht mehr „Guten Morgen“ sagen darf. Irgendwie hört Michael zu Hause Äußerungen, deren Sinn er nicht erfassen kann: „Da sagte die Mutter: «Ich glaube, es kommen schwere Zeiten. Wenn man sieht, wie sich die Leute auf der Strasse und in den Laeden heute benehmen, wundert man sich einfach ueber gar nichts mehr»,“ (*Michael, Kitty und Flocki*, 35). In der Schule wurde es auch anders: „Der Lehrer in unserer Schule hat sich ganz veraendert. Ein Schnurrbart, wie meine Zahnbuerste, war ihm an der Nase gewachsen“ (*Michael, Kitty und Flocki*, 45).

Michaels Vater geht nicht mehr arbeiten, und „Im Park spielten immer weniger Kinder mit uns [...] Denn die ganzen Tage hindurch marschierten Leute in Uniformen, sangen Lieder, die ich nie zuvor gehoert hatte und die Kinder liefen hinter ihnen her“ (*Michael, Kitty und Flocki*, 55).

Bei Heini war es auch nicht anders: Als er eines Tages seinem Hund zurief «Heil Flocki», passierte es: „Wie die Mutter das hoerte, haette sie zu weinen begonnen und der Vater sagte, er, Heini, werde die ganze Familie noch ins Grab bringen. So etwas duerfe nicht ausgesprochen werden“ (*Michael, Kitty und Flocki*, 46). Trotzdem tut es Michael, als er mit dem Hund seiner Tante Klara auf der Straße spielt. Er wird ab diesem Moment von der Polizei gesucht, aber weder er noch sein Freund werden gefangen. Er flieht mit seiner Familie und wendet sich zum Schluss wieder an den Leser:

Wir waren in einem anderen Lande [...] Was mit uns geschehen war, wie ich dann spaeter dem Heini begegnete, auf welche Insel wir kamen – darueber erzaehle ich Euch in einem anderen Buch, wenn Ihr gleich mit «Heil Flocki» ruft und «KIKERIKI DER FUEHRER» (*Michael, Kitty und Flocki*, 106).

In diesem Roman ist das Kind selbst derjenige, der uns Lesern aus seiner Perspektive die Geschichte erzählt. Die Naivität und der besondere Blickwinkel schaffen eine heitere Stimmung, obwohl es im Buch um die Judenverfolgung und um die Nazifizierung der Gesellschaft geht. Die Kritik an Hitler und den Nazis erfolgt durch die karikierten Figuren des Nachbarn, des Lehrers und der Polizisten, die im Nazirausch den gesunden Menschenverstand so verlieren, dass die ganze Öffentlichkeit sich auf die Suche nach einem Kind konzentriert, das «Heil Flocki» gerufen hat. Obwohl Michael nicht ganz versteht, was es in seiner Umgebung passiert, merkt er, dass er irgendwie mächtig ist, wenn er mit der Kunst des Bauchredens Verwirrung schaffen kann.

Kindergeschichte ohne Titel

In Katz' Nachlass gibt es noch eine Kindergeschichte ohne Titel, die 77 Seiten umfasst. Sie handelt von einer in Frankreich ansässigen deutschen Familie, die aus ihrem Land fliehen musste. Der Erzähler, Michael Worms, ist ein Schüler, der von seinem Alltag und von seinen Freunden berichtet. Josef, sein Mitschüler, wohnt im gleichen Haus wie er und ist ein Besserwisser. Amos, Sohn eines ostjüdischen Malers, ist Michaels Nachbar, vier Jahre jünger als er, und kann sehr schön zeichnen. Marcel besucht vorübergehend die gleiche Schule wie die anderen Jungen, weil seine Familie auf Märkten durch ganz Frankreich arbeitet; er hat einen Hund namens Assim und beide befreunden sich bald mit Michael.

In der Schule wird den Kindern erzählt, dass ein König und ein Minister in Marseille ermordet worden sind. Es handelt sich um König Alexander von Serbien⁶, den Amos aus der Zeitung abzeichnet. Als Michaels Vater nach Hause kommt, entdeckt er die Zeichnung und es gefällt ihm nicht, dass die Kinder sich mit so etwas unterhalten. Er nimmt die Zeichnung mit und steckt sie in seine Tasche. Eines Tages verschwindet Michaels Vater. Nach einigen Monaten kommt er mit einem langen Bart und traurigem Gesicht zurück nach Hause. Er wurde beschuldigt, an einem Komplott gegen den ermordeten König teilgenommen zu haben. Herr Worms und seine Familie suchen die Hilfe von Herrn Feldman und von einem Advokaten, aber es nützt nichts:

Es ist kein leichtes Spiel gegen die Polizei einen Kampf zu führen, wenn sie ein bestimmtes Ziel verfolgt. Ein Advokat hat es leicht, wenn er die Behörden, das Gericht von etwas wirklichem überzeugen will: dies aber nur dann, wenn die Behörden nicht voreingenommen sind. Hier haben aber Behörden den Auftrag, nach einer bestimmten Richtung vorzugehen und die wirklichen Spuren zu verlassen (*Kindergeschichte ohne Titel*, 57).

Jemand ist daran interessiert, zu beweisen, dass nicht die wirklichen Mörder des Königs und des Ministers die Mörder sind, sondern unschuldige Leute, wie Herr Worms. Er bekommt einen Brief:

Le Ministre de l'Interieur a l'honneur de vous inviter de quitter la France dans un delais de sept jours[...] Aus dem Schriftstueck geht klar und eindeutig hervor, dass es sich hier um einen Regierungsbeschluss handelt. Die Leute muessen ein Opfer haben. Auf Herrn Worms fiel das Los (*Kindergeschichte ohne Titel*, 74).

Familie Worms zieht weiter nach Spanien. Das Ende der Geschichte macht den Anfang der Erzählung verständlich, als Michael erzählt:

Meine Mutter pflegte schon frueher immer zu sagen, dass man nie wissen kann, was einem gut tut [...] Sie hatte, wie sie selbst noch ein Maedchen war, von ihren Eltern ein Paar neue Schuhe bekommen und Geld fuers Kino. Sie ging ins Kino. Unterwegs aber drueckten sie die neuen Schuhe -ich selbst moechte auch immer lieber die alten Schuhe als die neuen tragen- da kehrte sie um und weinte sehr. Aber wie sie zuhause war, brach im Kino ein Feuer aus und viele Kinder kamen zuschaden. Seitdem aber die Sache mit der Orfeige [sic] kam und wir dann spaeter aus dem zweiten Lande wegfahren mussten, spricht die Mutter noch oefter davon, dass man nie wissen kann, was einem gut tut (*Kindergeschichte ohne Titel*, 1).

Die ganze Erzählung ist eine Kritik an den Mächten, die Unschuldige zu Sündenböcken machen. Dabei wird jedes Mittel benutzt, um die eigenen Ziele zu erreichen. Die Hilflosigkeit des schutzlosen Bürgers wird hervorgehoben, wenn jedwede Hoffnung auf Gerechtigkeit verschwindet und an ihrer Stelle die Vertreibung zum Vorschein kommt. Die Kinderperspektive hilft dem jungen Leser, sich in die Geschichte zu verwickeln. Parallel zur Kinderwelt ist die Welt der Erwachsenen, die, obwohl manchmal nicht von den Kindern begriffen, die Leben der Jungen beeinflusst.

Die Gründe der (Nicht)Veröffentlichung der Werke

Die Beschreibung aller Kinderbücher von Leo Katz zeigt, dass es mehr unveröffentlichte Werke als veröffentlichte gibt. Warum ist dies so? Um diese Frage zu beantworten, sind die Verlagsverträge und die Korrespondenz mit den Verlegern im Katz' Nachlass entscheidend. Zuerst wurde er vom Kinderbuchverlag beauftragt, zwei Bücher zu schreiben: Das eine war *Die Grenzbuben*, sein erster Kinderroman, und das zweite „soll ebenfalls fuer Kinder «Budapest frueher und jetzt» darstellen“ (Brief Leo Katz' an den Globus Verlag, 05.08.1950), und zwar mit Bildern (Brief Ilse Ploog an Leo Katz, 27.06.1950, S. 2). Von diesem zweiten Buch ist keine Spur zu finden. Von seinem ersten Kinderbuch *Die Grenzbuben* hat der Verlag erwartet, dass es „ein über dem Durchschnitt stehendes fortschrittliches Kinderbuch werden könnte“ (Brief von Ilse Ploog an Leo Katz, 12.12.1950, S. 2)⁷. Auch wenn manche den im Buch verwendeten Stil ungeeignet gefunden haben, hat sich Leo Katz verteidigt:

Ich will Ihnen gleich sagen, dass ich manches da [in den Angaben der Lektorin] richtig finde, das Meiste nicht. Es ist hier manches karikaturhaft geschildert. Das ist meine Art. Ich bin kein Naturalist. Aber diese Karikaturhaftigkeit entstellt die Tatsachen nicht, sondern zeigt sie in entsprechender Beleuchtung (Brief von Leo Katz an Ilse Ploog, 18.12.1950).

Katz bedient sich bewusst des Humors und der Karikatur, um die Unterschiede zwischen Kapitalisten und Kommunisten zu zeigen. Deshalb besteht er darauf:

Sie stellen mich hier vor eine schwere Aufgabe. Sie verlangen, dass die Katze den Fluss hin- ueberschwimmt und dabei nicht nass wird. Sie wollen, dass ich den Direktor, den Inspek- tor und den Gehilfen ernst schildere und dabei den Humor beibehalte. Es macht mir viel Kopfzerbrechen. Aber ich werde es schon bewerkstelligen. Denn der Zweck des Buches kann ja nur erfuellt werden, wenn es erscheint; und erscheinen wird es ja nur, wenn die Bedingungen erfuellt sind (Brief von Leo Katz an Ilse Ploog, 18.12.1950).

Aus einem Brief vom 17.04.1950 folgt, dass Katz an *Michael, Kitty und Flocki* gearbeitet hat, noch bevor er *Die Grenzbuben* schrieb. Ilse Ploog, Mitarbeiterin des Kinderbuch- verlags, erzählt im Brief, dass der Dietz-Verlag ihnen das Manuskript von *Michael, Kitty und Flocki* übergeben hat. Der KBV lehnt es aus inhaltlichen Gründen ab:

Wenn diese Erzählung während der Nazizeit veröffentlicht worden wäre, wäre die Wir- kung -besonders für Erwachsene- bestimmt positiv gewesen. Wir sind der Ansicht, dass der Erfolg im jetzigen Zeitpunkt ein negativer sein würde, und wir glauben, dass Sie mit uns übereinstimmen, dass die wenigsten Leser es verständen, das zwischen den Zeilen herauszulesen, was wichtig ist. Sie würden viel eher nur die harmlose Lächerlichkeit aus der Erzählung herausziehen und vielleicht sogar zu dem Schluss kommen: so schlimm, wie es jetzt gemacht wird, war ja die Hitlerzeit schliesslich doch nicht. Diesen Eindruck, sehr verehrter Herr Katz, möchten wir unter allen Umständen vermeiden (Brief von Ilse Ploog an Leo Katz, 17.04.1950).

Der Verlag fürchtete, dass das Werk fünf Jahre nach Kriegsende Hitler und die Na- zis zu positiv darstelle. Zwar könnte man oberflächlich nur den Humor im Buch sehen, aber es war damals schon klar, wie grausam alles war, was die Nazis auf der ganzen Welt ausgelöst hatten.

Als das erste Kinderbuch von Leo Katz, *Die Grenzbuben*, noch im Druck war, arbei- tete er an *Belas Heimkehr* (Brief von Ilse Ploog an Leo Katz, 11.04.51), das jedoch nicht erschienen ist. Als Nächstes kam der Roman *Tamar*, über den das Leseraktiv der Kinderbücherei sehr positiv an den Kinderbuchverlag schrieb: „Das Buch Ta- mar ist uns eine grosse Hilfe im Geschichtsunterricht. Wir würden uns schon sehr auf das nächste gleichartige Buch freuen“ (Leseraktiv der Kinderbücherei Lud- wigslust, ohne Datum).

Die zwei veröffentlichten Kinderromane mit historischen Hintergründen gaben Anlass zu einem Auftrag des Kinderbuchverlages an Leo Katz, einen Jugendroman zu Thomas Münzer zu schreiben⁸. An ihm hat der Autor schon Ende 1951 gearbei- tet, einem sehr umfangreichen und anspruchsvollen Projekt, das kein gutes Ende fand. Katz hat ungeduldig darauf gewartet, eine positive Antwort vom Verlag zu bekommen, die aber nie kam:

Lieber Leo [...] Sei versichert, dass wir alles tun was nur möglich ist, dass Deine Bücher richtig und schnell an die Kinder herankommen. Aber gerade bei historischen Büchern erfordert es eine viel umfangreichere Arbeit als normalerweise. Wir waren uns von vornherein ebenso wie Du klar darüber, dass es in kompliziertes Unternehmen ist, einen historischen Roman für Kinder über Thomas Müntzer zu schreiben. Es wäre schade, wenn Du jetzt die Geduld verlieren würdest, denn Du wusstest ja ebenso wie wir, dass die Herausgabe dieses Buches nicht von heute auf morgen entschieden werden kann (Brief von Ilse Ploog an Leo Katz, ohne Datum).

Tatsache ist, dass das Manuskript zahlreiche Kritiken bei den Gutachtern hervorrief: Einerseits wurde kritisiert, dass Konrad, der Protagonist, so sehr im Vordergrund steht, dass die Persönlichkeit Thomas Münzers in den Hintergrund rückt, andererseits, dass die Rolle Luthers gering geschätzt wird, obwohl er „den nationalen Befreiungskampf gegen Rom anführte“ (Brief von Ruth Krenn an Leo Katz, 11.11.1952). In Bezug auf die Historizität im Roman wird darauf hingewiesen, dass an vielen Stellen die Sprache modernisiert ist und dass gegen das Prinzip der Wissenschaftlichkeit verstoßen werde. (Gutachten ohne Unterschrift und ohne Datum). In diesem Sinne wird auch negativ gesehen, dass der Autor die Probleme der modernen Bodenreform in die damalige Zeit überträgt.

Ebenso erscheint mir die Modernisierung des Klassenkampfes der Gesellen gegen die Meister. Der Verfasser macht daraus den modernen Lohnkampf, ja sogar den politischen Kampf der Arbeiter in den heutigen kapitalistischen Bedingungen. Konrad träumt sogar einmal von der Sozialisierung...“ (Gutachten als Anlage in einem Brief von Ruth Krenn an Leo Katz, 11.11.1952, S. 2).

Trotz allen ablehnenden Antworten schrieb Katz weiter und suchte neue Themen und Ideen, um sie den Verlegern anzubieten. Am 18.12.1950 erzählte er in einem Brief an Frau Ploog vom KBV, dass er vorhabe, eine Weltgeschichte für zwölf- bis sechzehnjährige Kinder in Bändchen und auf humoristische Weise zu schreiben, und fragte, ob der Verlag Interesse daran hätte.

Sein Tod am 9. August 1954 ließ viele Projekte unfertig zurück, die Katz noch vor sich hatte. So wurden zum Beispiel die Kinderromane *Carthago* und *Guatemala* (Arbeitstitel), für die er Verträge unterschrieben hatte, nie geschrieben. Der erste sollte bis zum 31.12.1954 eingereicht werden und der zweite bis zum 31.07.1955. Es ist unbestreitbar, wie sehr sich Katz in den letzten Jahren seines Lebens mit Jugendliteratur auseinandergesetzt hat. Diese Tätigkeit war für ihn nicht immer leicht: Manchmal hat er Aufträge bekommen und manchmal hat er Texte zur Veröffentlichung vorgeschlagen. Dabei hat Katz ein breites Themenspektrum mit äußerst unterschiedlichen Schauplätzen der Vergangenheit oder seiner Zeit behandelt, die wiederholt von Ungerechtigkeit und Unterdrückung handelten.

Viele Projekte, auch wenn es sich um Aufträge gehandelt hat, sind nicht zustande gekommen. Trotzdem hat er weiter geschrieben und neue Ideen entwickelt. Die Tatsache, Kommunist zu sein, hat ihm dabei geholfen, für einen Verlag wie den Kinderbuchverlag zu arbeiten, gleichzeitig aber hat es ihm Schwierigkeiten bereitet, weil die Verleger sehr klare Richtlinien hatten, wie man mit der Geschichte umgehen sollte und welche Weltanschauung an die Kinder zu vermitteln war. Seine Erzählweise und sein Stil wurden meistens gelobt, aber andere inhaltliche, technische oder programmatische Gründe haben verhindert, dass seine Arbeiten auch in Druck gehen konnten. Heutzutage gelten seine zwei einzigen veröffentlichten Jugendromane als repräsentativ für die DDR-Jugendliteratur. Die Frage bleibt offen, ob es sich nicht lohnt, die unbekannteren, jedoch wertvollen Manuskripte Leo Katz' als Teil der Geschichte der Literatur aus dem Nachlass zu holen und sie zu veröffentlichen⁹.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- Katz, Leo (o.J.): *Belas Heimkehr*. Typoskript. Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek (LIT), Wien, Nachlass Leo Katz, ohne Signatur.
- Katz, Leo (2006): *Brennende Dörfer*. Wien: Rimbaud.
- Katz, Leo (1951): *Die Grenzbuben*. Berlin: Kinderbuchverlag.
- Katz, Leo (o.J.): *Kindergeschichte* ohne Titel. Typoskript. LIT, Wien, Nachlass Leo Katz, ohne Signatur.
- Katz, Leo (o.J.): *Michael, Kitty und Flocki*. Typoskript. LIT, Wien, Nachlass Leo Katz, ohne Signatur.
- Katz, Leo (1952): *Tamar*. Berlin: Kinderbuchverlag.
- Katz, Leo (o.J.): *Thomas Münzer*. Typoskript. LIT, Wien, Nachlass Leo Katz, ohne Signatur.
- Katz, Leo (2005): *Totenjäger*. Wien: Rimbaud.

Sekundärliteratur

- Cañadas García, Teresa (2016): *La huella de la cultura en lengua alemana en México a partir del exilio de 1939-1945*. Madrid: Fundación Universitaria Española.
- Fassel, Horst (1987): *Die Einsamkeit des Leo Katz oder die Standhaftigkeit eines Wunschenkens*. In: *Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst. Vergessene und unbekanntere österreichische Exilliteratur*, 2, S. 34-40.
- Kaiser, Konstantin (Hg.) (2006): *Katz, Leo: Brennende Dörfer*. Wien: Theodor Kramer Gesellschaft.
- Katz, Leo: *Brief an den Globus Verlag vom 05.08.1950*, LIT, Sammlung Friedrich Katz, ohne Signatur.

- Katz, Friedrich: Brief an Konstantin Kaiser, ohne Datum, Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien, Sammlung Friedrich Katz, ohne Signatur.
- Katz, Friedrich: Brief an Konstantin Kaiser zum Aufsatz „Die Einsamkeit des Leo Katz oder die Standhaftigkeit eines Wunschdenkens“, ohne Datum, LIT, Sammlung Friedrich Katz, ohne Signatur.
- Katz, Leo: Brief an Ilse Ploog vom 18.12.1950, LIT, Sammlung Friedrich Katz, ohne Signatur.
- Krenn, Ruth: Brief an Leo Katz vom 11.11.1952, LIT, Sammlung Friedrich Katz, ohne Signatur.
- Mayer, David (2006): Leo Katz (1892-1954). Viele Welten in einer Welt. In: Hausberger, Bernd (Hrsg.) (2006): Globale Lebensläufe. Menschen als Akteure des weltgeschichtlichen Geschehens. Wien: Mandelbaum, S. 233-256.
- Mörl, Benedikt (1996): Leo Katz – sein Leben und seine Sicht des Judentums. Wien: Diplomarbeit an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien.
- Patka, Marcus G. (1999): Zu nahe der Sonne. Deutsche Schriftsteller im Exil in Mexiko. Berlin: Aufbau.
- Ploog, Ilse: Brief an Leo Katz, ohne Datum, LIT, Sammlung Friedrich Katz, ohne Signatur.
- Ploog, Ilse: Brief an Leo Katz vom 17.04.1950, LIT, Sammlung Friedrich Katz, ohne Signatur.
- Ploog, Ilse: Brief an Leo Katz vom 27.06.1950, LIT, Sammlung Friedrich Katz, ohne Signatur.
- Ploog, Ilse: Brief an Leo Katz vom 12.12.1950, LIT, Sammlung Friedrich Katz, ohne Signatur.
- Ploog, Ilse: Brief an Leo Katz vom 11.04.1951, LIT, Sammlung Friedrich Katz, ohne Signatur.
- Pohle, Fritz (1986): Das mexikanische Exil. Ein Beitrag zur Geschichte der politisch-kulturellen Emigration aus Deutschland (1937-1946). Stuttgart: Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag.
- Raitz, Brigitte: Bauernkrieg im Kinder- und Jugendbuch – ein Monopol der DDR. In: Raitz, Walter (Hg.) (1976): Deutscher Bauernkrieg. Historische Analysen und Studien zur Rezeption. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 225-232.
- Seeber, Ursula (Hg.) (1998): Kleine Verbündete: Little Allies. Vertriebene österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Picus.
- Spielmann, Monika (2003): Aus den Augen des Kindes: die Kinderperspektive in deutschsprachigen Romanen seit 1945. Innsbruck: Institut für Deutsche Sprache, Literatur und Literaturkritik.

Anmerkungen

- 1 Friedrich Katz (1927-2010): Österreichischer Ethnologe und Historiker. Promovierte 1954 in Wien. Habilitation 1962 in Berlin (DDR).
- 2 Bisher gibt es keine Studie über Leo Katz als Kinderbuchautor. Monika Spielmann analysierte den Gebrauch der Kinderperspektive in den Werken *Brennende Dörfer* und *Tamar*, *Brennende Dörfer* ist allerdings nur bedingt als Kinderbuch zu sehen. Mörl behandelt kurz in seiner Diplomarbeit das Manuskript *Konrad*.
- 3 Das Vortragsprogramm war so organisiert:
 „Thema. Kinder- und Jugendliteratur
 Das Problem
 Fuer Eltern
 Fuer Erzieher
 Die Notwendigkeit des Kinder- und Jugendbuches

Vorhandene Literatur von frueher

Mark Twain

Jules Verne

Erkman-Chatrrian

Maerchen

Grimmsche Maerchen

Hauuffs Maerchen

Das Maerchenueberhaupt

Erich Kaestner

Die Neue Zeit

Die Sowetische [sic] Kinder- und Jugendliteratur, soweit deutsche Uebersetzungen vorhanden sind

Makarenko

Panteleiew

Gaidar

Ilin

Fadejew

Was in der DDR original in deutscher Sprache herausgekommen ist“.

- 4 Im Gegensatz zum im Buch dargestellten idyllischen Ungarn brachte der Ungarn-Aufstand fünf Jahre später ein ganz anderes, konträres Bild mit sich.
- 5 Dass in den Zitaten die Umlaute jeweils mit nachgestelltem „e“ geschrieben werden, ist der verwendeten Schreibmaschine des Autors geschuldet.
- 6 Eigentlich war es Alexander aus Jugoslawien, der am 9. Oktober 1934 in Marseille ermordet wurde.
- 7 Der Autor versuchte, das Buch in Österreich beim Globus Verlag zu veröffentlichen, aber eine österreichische Ausgabe kam nicht zustande.
- 8 Brigitte Raitz schreibt über die Präsenz des Bauernkrieges in der Kinder- und Jugendliteratur in Ost- und Westdeutschland:
Im westdeutschen erzählenden Kinderbuch findet der Deutsche Bauernkrieg nämlich nicht statt, d. h. es scheint ihn nie gegeben zu haben: es gibt keine Erzählung, kein sogenanntes Sachbuch über den Deutschen Bauernkrieg, und die Lebensgeschichte von Männern wie Joß Fritz, Thomas Münzer oder Florian Geyer wurde für Kinder nicht nacherzählt [...] Das westdeutsche Kinderbuch bevorzugt eindeutig die Herrschenden, die Sieger, jene, die Macht, Gewalt und Unterdrückung legal und als von Gottes Gnaden Eingesetzte ausübten [...] Völlig gegensätzlich zur bundesrepublikanischen Situation sieht es in der DDR aus. (Raitz 1976, 225-226).
- 9 Für Fassel ist die Antwort klar: „Umso notwendiger wäre es denn auch, die „Auferstehung“ des Schriftstellers Leo Katz zu veranlassen, ihn nicht weiterhin irgendwo in der Vergessenheit ruhen zu lassen“ (Fassel 1990, 40).

Teresa Cañadas García, Dr., geb. 1980, Studium der Germanistik an der Universität Complutense de Madrid. Promotion auf dem Gebiet der deutschsprachigen Exilliteratur in Mexiko. Dozentin am Deutschen Seminar der Universidad Complutense de Madrid. Schwerpunkte: Deutschsprachige Exilliteratur (in Mexiko), Deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur und ihre Rezeption in Spanien.

tcanadas@ucm.es